

Ottendorfer Zeitung

Vokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägereohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezogler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag u. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kähle, Jnh. Georg Kähle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 66

Donnerstag, den 9. Juni 1938

37. Jahrgang

Amthlicher Teil

Bilz- und Beerenstheine.

Die Ausstellung der Bilz- und Beerenstheine erfolgt **Montags bis Freitags** in der Zeit von **9 bis 1 Uhr** im **Rathaus Zimmer 5** gegen Erlegung der Gebühr von **0,50 RM.**

Bilzbedürftige Volksgenossen haben sich an die Ortsgruppenverwaltung der NSD (Parteibüro) wegen der Erstattung eines kostenlosen Erlaubnischeines zu wenden, der bei der Antragstellung im Rathaus vorzulegen ist.

Ottendorf-Dokrilla, am 7. Juni 1938.

Der Bürgermeister.

Die tschechische Regierung soll Farbe bekennen

Der Abgeordnete Kuntz der Sudeten deutschen Partei übermittelte dem Ministerpräsidenten Hofba ein Memorandum das die Zusammenfassung der sudeten deutschen Forderungen auf der Grundlage der acht Karlsbader Punkte Konrad Henleins enthält. Gleichzeitig macht er in einem Begleitschreiben darauf aufmerksam, das die Sudeten deutsche Partei vor Beginn von Verhandlungen Klarheit verlange, ob die Grundzüge und Vorschläge der Partei die Gesprächsgrundlage bilden sollen oder das sogenannte Nationalitätenstatut. Für den letzten Fall behalte sich die SDP ihre Stellungnahme vor, da ihr der Inhalt des Statuts nicht bekannt sei.

Waffner seines Volkes, sondern vielleicht als anerkannter Eignung den Künstler Adolf Hitler.

Aus der Kunst kam er, der Kunst hat er sich zuerst verschrieben, der Kunst der Architektur, der mächtigen Gestalterin großer und unvergängerlicher Bauten. Und nun ist er zum Baumeister eines Reiches geworden, und in diesem Reiche hat er als erstes den gewaltigen Bau der Kunst errichtet. Die Kunst soll wieder entpöhlen, soll wieder stark und deutsch sein.

Gewaltige Aufgaben sind der Kunst gestellt und werden ihr lausend gestellt werden. Wenn man heute bedenkt, welches Programm in den großen Städten des Führers, in Berlin, München, Nürnberg und Hamburg, durchgeführt werden soll, dann kann man ermessen, welche hohen, umfangreichen und gewaltigen Aufgaben den Künstlern aller Zweige gestellt werden.

Wenn ich hier die Schirmherrschaft übernommen habe, wenn ich diesen Bau ermöglicht habe und weiter ermöglicht werde, so ist das nichts anderes als eine tiefe Dankeschuld, die ich im Kleinen abzutun vermag für all das Herrliche und Schöne, das wir im täglichen Leben von den gottbegnadeten Künstlern empfangen und das uns die Kraft gibt, weiter am großen Werk zu arbeiten und zu wirken. Denn das ist es, was einem die innere Sammlung und die innere Stärke immer wieder gibt, wenn man das Auge entpöhen darf zu Schönen oder das Ohr der göttlichen Musik lauschen darf. Das Leben ohne Kunst ist schal, das Leben mit Kunst ist erhaben.

Möge denn dieses Haus nun stets eine Stätte erster Kunst sein und bleiben, einer Kunst, wie sie uns im Mute liegt, einer Kunst, wie sie vom Volke verstanden wird. Denn nur das ist wahre Kunst, was der einfache Mann des Volkes begreift und verstehen kann.

Und das ist mein zweiter inniger Wunsch für diese Schule: Möge sie nie volksfremd werden in ihrer Einstellung und in ihrer Kunst, sondern möge sie besonders darin ihren Stolz und ihren Ehrgeiz leben, eine Kunst zu schaffen, die im Wesen des deutschen Volkes liegt.

Der Generalfeldmarschall unterhielt sich vor seiner Ansprache längere Zeit mit Professor Feiner, ließ sich die Arbeiten der Schüler zeigen und besprach die Grundsätze ihrer Arbeit. Er dankte auch Professor Fabrenkamp, dem Direktor der Akademie in Düsseldorf, für seine Mitarbeit.

Generalfeldmarschall Göring auf Burg Vogelhang

Am Nachmittag des Mittwoch nach der Einweihung der Meisterschule für Malerei in Kronenburg besuchte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in Begleitung der Gauleiter Groß (Gau Köln-Nach) und Florian (Gau Düsseldorf) die Ordensburg Vogelhang. Er wurde von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Burgkommandanten Reichshauptamtlicheiter Nanderbach sowie von der gesamten vor der Burg angetretenen Burgmannschaft begrüßt. Ministerpräsident Göring richtete an die Mannschaften eine kurze Ansprache und nahm anschließend unter Führung des Reichsorganisationsleiters eine eingehende Besichtigung der gesamten Burganlagen vor.

Reichsminister Dr. Goebbels in Wien

Reichsminister Dr. Goebbels trifft zu der am 12. Juni in Wien stattfindenden Eröffnung der fünften Reichstheater-Festwoche bereits am Sonnabend, dem 11. Juni, mittags, auf dem Flughafen Aspern ein. Er wird voraussichtlich auf der Schiffsstation des in Wien tagenden Konzentralen Reichskongresses das Wort nehmen.

Victor Emanuel III. ehrt die Eltern des Duce

Victor Emanuel III. hat Mittwoch nachmittag von Rom aus den Geburtsort Mussolinis, Predappio, besucht, wo er das Geburtshaus des Duce besichtigte und am Grabe der Eltern des italienischen Regierungschefs einen Lorbeerkranz niederlegte.

Von Predappio aus hat sich der König und Kaiser nach Rocca delle Caminate, dem Sommerfrühl Mussolinis, begeben, wo er dem Duce einen Besuch abstattete. Nach einer Besichtigung des Landhauses in Begleitung des italienischen Regierungschefs fand eine halbtägige Unterredung zwischen Victor Emanuel und Mussolini statt.

Heber 70 000 Besucher der Weisachenschau

Die Feiertage brachten der Weisachenschau einen Rekordbesuch. Welt über 25 000 Besucher waren während der Festtage Gäste der Ausstellung, so das Gesamtbesucherzahl über 70 000 stieg. Das ist ein beispielloser Erfolg. Die Schau dauert noch bis zum 12. Juni.

Bleigeschäfte deutscher Kunst

Hermann Göring weist die Meisterschule für Malerei in Kronenburg

In seiner Ansprache bei der Einweihung der Meisterschule für Malerei in Kronenburg dankte Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring zunächst dem Bürgermeister und der Gemeinde für die Verleihung der höchsten Würde, die Kronenburg zu vergeben hat, und gleichzeitig für den wundervoll künstlerischen Ehrenbürgerbrief. Dann wandte er sich der Meisterschule zu und sagte dabei u. a.: Und nun möchte ich zur Schule selbst kommen und zu Ihnen, mein lieber Herr Feiner. Als ich feingertelt den Entschluß faßte, das Haus der Maler zu gestalten, und dem Umbau von jenem Parlament der Schwäyer zu einem schönen Aufenthaltsraum meiner Pfleger durchzuführen, da war es mir klar, das ich nicht besser die Vergangenheit verwandeln und vergessen lassen möchte, als dadurch, das dieses Haus auch eine Stätte des Schönen werden sollte. Damals wurden Sie von dem Architekten Professor Sogebiel berufen, zu wirken. So sah ich zum ersten Male Ihre Werke, und ich darf es Ihnen heute wiederholen, was ich Ihnen schon damals gesagt habe: Im gleichen Augenblick faßte ich, das Sie zu Besonderen, zu Großen verpflichtet sind und berufen sind, und das Ihre Malerei so sehr in die Gedankenwelt des Nationalsozialismus und des Dritten Reiches hineinragt, wie kaum eine andere zuvor. So kam es, das ich Sie aufsuchte in Ihrem Atelier, um hier Ihre Arbeiten in wirklicher Ergriffenheit zu bewundern. Es ist deshalb für mich nur eine Pflicht des Dankes und eine Freude, mitarbeiten zu können, wenn ich hier die Pläne, die Sie sich ausgedacht haben, aufgegriffen habe.

Es gehört zu den schönsten Errungenschaften großer künstlerischer deutscher Vergangenheit, das damals die großen Meister Meisterschulen besaßen, in denen sie ihr Können auf die Jugend und Nachkommen übertragen haben. So ist aus dem Können und dem genialen Begabung des einzelnen ein gutes und ständliches Fundament für viele geworden. Wenn wir der großen Meister gedenken und von ihnen reden, dann sprechen wir auch von ihren Schulen und von ihren Schülern.

Nun haben wir im Dritten Reich diesen wunderbaren Gedanken und diese segensreiche Einrichtung zum ersten Male in dieser Schule wieder aufgegriffen. Es genügt nicht, in einer Akademie lediglich Dinge darzustellen und zu lehren, sondern es muß etwas Lebendiges aus dem Innern, aus der ganzen Denkwelt, aus dem Können des Meisters hineinströmen in die Schüler. Das erst wird die Schüler zu großen Leistungen hinreizen. Sie sollen dann weiter zu und über den Gefellen und Meisterschüler hinweg zu Meistern werden und ihrerseits das große Können und Schaffen eines gottbegnadeten Arbeiters hinausstrahlen in die nachfolgenden Generationen deutscher Künstler.

So entstand die Schule, die wir heute einweihen. Wir wollen nicht dabei stehenbleiben. Schon sind die neuen Pläne wieder gezeichnet, die die Schule über ihre heutige Ausdehnung hinaus erweitern. Schon ist dieses Atelier hier wieder zu sein geworden für die großen Aufgaben, die dem Meister und seinen Schülern gestellt sind. Größeres muß entstehen, damit diese Aufgaben erfüllt werden können.

Ich hoffe, das diese Schule eine wirkliche Stätte, ein wirklicher Ort der verpflichtenden deutschen Kunst, wie sie im Dritten Reich neu aufgeblüht ist, sein wird und das ihr Ruf immer weiter hinaus dringt, das ihr Ruf immer hehrer und immer sicker sein möge.

Auf dem Boden der Arbeit entsteht die Kultur der Kunst. Sie ist immer dort im Besolke gewesen, wo eine starke Staatsführung die Voraussetzung geschaffen hat. Aber trotzdem können wir gerade von Seiten der Kunst diese Zeit eine gottbegnadete nennen, denn es könnte ja auch hier sein, das ein genialer Staatsmann nicht unbedingt Künstler sein muß.

Hier aber hat die Vorsehung dem deutschen Volke in einer Person alles geschenkt, nicht nur den genialsten harten Staatsmann und Politiker, nicht nur ein selbstliches Genie, nicht nur den ersten Arbeiter und wirtschaftlichen

Schaffende Hände, wirkender Geist

„Sachsen am Werk!“ das heißt nicht mehr und nicht weniger als: Tagewerk tausender schaffender Menschen. Dies Tagewerk nacheinander, das wird die große Jahresschau, die in wenigen Tagen in Dresden ihre Tore öffnen wird. Die verschiedenen Aufgabengebiete wird sie herausstellen und im Verständnis werben bei dem Besucher, der dieser oder jener Tätigkeit bisher fernstand.

Nicht nur die Werkstat Deutschlands wird uns mit ihren Erzeugnissen die Vielfältigkeit ihrer Arbeit aufstun. An einer besonderen Schau tritt die Arbeit innerhalb der Gemeinden zutage. Oder wir werden in vergangene Zeiten geführt. So wird z. B. ein Noblenmeyer zu sehen sein, wie er einst auch in Sachsen brannte, die Hüttenwerke mit Holzstöße zu verleben. Spezial sächsischer Kulturüter zu sein, dazu ist die sächsischen nicht minder berufen. Nur wenige wissen, welchen Ruf die Sächsischen Puppenspiele, die von Holznitzen vor allem, in der Welt genießen. In Paris erhielten sie höchste Auszeichnungen. Nun werden sie auf dem Ausstellungsgelände ihre Kunst vorführen. Sie haben in einem eigens für ihre Zwecke erstellten reizvollen Nebenbau ein Heim gefunden, in dem sie hoffentlich recht viele Besucher mit ihren künstlerisch wertvollen Darbietungen erfreuen können.

Erwähnen wir noch, das es an sonstiger Unterhaltung nicht mangelt wird. Beste sächsische Musikabellen werden ebenso weitestens miteinander wie die Volksstimmgruppen mit ihren Vorführungen. Im Juli soll sogar ein Gartenfest mit Künstlern vom Reichsfestber Leipzig sowie der Dresdner Staatstheater veranstaltet werden. Neues werden auch die Modenvorführungen der Modeschule Plauen bringen.

So wird die Ausstellung „Sachsen am Werk“ eine Höhe von Eindringen scheitern und wahrhaft hineinführen in das Schaffen unserer Tage.

NSD-„Werk“, „Glaube und Schönheit“

Arbeitsbeginn in Sachsen

In diesen Tagen beginnen in Sachsen die Arbeitsgemeinschaften des NSD-„Werkes“, „Glaube und Schönheit“ ihre Tätigkeit. Als Auftakt hierzu fand ein Feiernachts im Hotel Bellevue in Dresden statt, zu dem Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie hohe Offiziere der Wehrmacht, an ihrer Spitze der Kommandant von Dresden, Generalmajor von Keller, teilnahmen. Gauleiterin Charlotte Alina eröffnete die Veranstaltung mit kurzen Begrüßungsworten. Die Beauftragte für das NSD-„Werk“, „Glaube und Schönheit“ in der Reichsjugendleitung, Clementine zu Castell, gab sodann einen Überblick über die Aufgabengebiete des vom Reichsjugendführer im Januar d. J. geschaffene NSD-„Werkes.“

Aus der Fülle der Aufgabengebiete der Gemeinschaften innerhalb des NSD-„Werkes“ gab es dann einige Kostproben, die so recht einen Einblick in den kunvollen Aufbau dieser Arbeitsgemeinschaften ermittelten. Die Meisterschule, Heisterau, bei Gymnasialvorführungen und Bewegungsspiele. Diese vielseitigen Vorführungen werden maßgebend bei der Gestaltung der Gymnasialarbeitsgemeinschaft verwendet werden, wobei man natürlich auch noch auf die Methoden und Erfahrungen anderer Gymnasialinstitute zurückgreifen wird. Von Meistern der Übergangsschule wurden dann in recht ansprechender Weise Lieder gesungen, die ebenso starken Wert aufgaben wie die instrumentalen Darbietungen.

Am Abend trat der Oberbau Sachsen im herrlichen Dresdener Zwinger mit einer Veranstaltung „NSD-„Werk“ und „Glaube und Schönheit“ zum ersten Male an die Öffentlichkeit.